

Was wird aus unseren Tür- klinen?

Eine zeitgemäße Untersuchung.

Wie bereits berichtet wurde, soll es nunmehr mit dem Austausch der Türklinen in allen Häusern Ernst werden. Die erste Frage, die sich nun jedermann aufdrängt, ist die nach dem richtigen und rechtzeitigen Ersatz für die zur Beschlagsnahme bestimmten Messingklinen. Ist zu erwarten, daß wir Ersatzklinen bekommen, welche den Anforderungen entsprechen und einen wirklichen Ersatz für die beschlagsnahnten Klinen bieten? Nach einer von fachlicher Seite uns zugehenden Darstellung ist die Besorgnis sehr gerechtfertigt, daß die für den österreichischen Bedarf in Erzeugung begriffenen Ersatzklinen den Erwartungen der Bevölkerung durchaus nicht entsprechen und die mit der Aktion verbundenen Nachteile für das Publikum dadurch noch bedeutend verschärft werden. Man rechnet in den Großstädten zwei bis drei Klinen auf einen Einwohner, so daß man allein in Wien rund 5 Millionen Klinen zu erfassen hofft. Da nun jede Klinke samt Zubehör ungefähr ein Kilogramm wiegt, so ergibt die Beschlagsnahme in Wien allein 5.000.000 Kilogramm Messing. Bietet man den Enteigneten einen vollwertigen Ersatz in bezug auf Form und Ausführung, so ist auch das Opfer, das der Einzelne zu bringen hat, überhaupt nicht fühlbar. Er hat lediglich an dem Metallwert der Klinen einen Verlust erlitten, der ja praktisch für ihn nicht in Erscheinung tritt.

Die Ersatzstoffe für die Klinen sind Eisenblech, Gußeisen oder Holz. Der Materialverbrauch muß selbstverständlich auch bei diesen minderwertigen Stoffen möglichst klein sein, d. h. der Konstrukteur muß bemüht sein, für die Klinke eine Form zu finden, die möglichst geringen Materialverbrauch erfordert. Die zweite Forderung ist die, daß die Konstruktion der Klinke den verschiedenen Konstruktionen der Schlösser, der Stärke der Türen, den verschiedenen Entfernungen der Schlüsselöcher vom Griff Rechnung trägt, und schließlich muß die Konstruktion so beschaffen sein, daß die Montage in der kürzesten Zeit ohne Zuhilfenahme von gelernten Schlossern und Spezialwerkzeugen möglich ist. Selbstverständlich muß aber die Klinke solid ausgeführt sein und einem wenigstens fünfjährigen Gebrauch standhalten, weil sonst die ungeheure Arbeit der Montage sich in den fünf Jahren ein oder mehrere Male wiederholen und die doppelte und dreifache Menge von Rohmaterial verbraucht werden müßte. Wie wichtig eine den vorerwähnten Anforderungen entsprechende Konstruktion ist, geht aus folgender Betrachtung hervor: Rechnet man für Wien für das Ab- und Anmontieren jedes Schlosses eine Stunde, d. i. eine Arbeitszeit, die nur dann so knapp bemessen werden kann, wenn die Konstruktion die einfachste Montage zuläßt, so sind für die fünf Millionen Türklinen fünf Millionen Arbeitsstunden not-

wendig. Den Montagetag zu zehn Stunden berechnet, wären das 0,5 Millionen Tage. Wenn die ganze Arbeit in einem Jahre ausgeführt werden soll, so wären rund 15.000 Monteure notwendig — eine so ungeheure Zahl, daß man schon hieraus ersieht, wie wichtig es ist, eine Konstruktion zu finden, die eine einfache Montage zuläßt. Es ist ja auch ausgeschlossen, daß diese 15.000 benötigten Monteure gelernte Arbeiter sind. Es müssen in großem Maße Frauen dazu herangezogen werden, ja, die Konstruktion muß so einfach sein, daß die Montage auch von den Hausbewohnern selbst vorgenommen werden kann. Aus allen diesen Erwägungen ergibt sich aber auch, wie ungemein wichtig die solide Ausführung der Ersatzklinke ist.

Die Ersatzklinke nun, welche in einer Menge von ungefähr zehn Millionen bereits bestellt sein soll, und mit deren Fabrikation auch schon begonnen wurde, entspricht den oben dargelegten Anforderungen durchaus nicht. Die Konstruktion dieser Klinke hat nach Neuherungen von sachmännischer Seite verschiedene technische Fehler, und zwar solcher Art, daß nicht nur die Klinke selbst in kürzester Zeit abgenützt, sondern auch die Vierkantmutter des Schlosses ruiniert wird, so daß späterhin auch ein Austausch des viel kostspieligeren Schlosses selbst vorgenommen werden müßte. Schon die Form des Griffes, mag sie auch von einer Kommission als die geeignetste befunden worden sein, deutet darauf hin, daß der ionische Vierkant eine stärkere Beanspruchung nicht verträgt. Der Griff hat nämlich eine flache elliptische Form, wodurch verhindert wird, daß man zu viel Kraft beim Niederdrücken aufwendet. Da die Befestigung der Klinke durch einen runden Dorn geschieht, welcher durch die Klinkenachse gesteckt und von der einen Seite mittels Schließmutter zusammengezogen wird, ist eine gleichmäßige Beanspruchung beider Vierkantmutter beim Niederdrücken der Klinke vollkommen ausgeschlossen und der Vierkant wird daher in kürzester Zeit immer tiefer werdende Rillen bekommen, welche schließlich dazu führen, daß sich der Griff um seine Achse dreht und das Schloß nicht mehr zu öffnen imstande ist. Auch fehlt eine Sicherung der Befestigungsmutter und wird es zumindest im Falle einmal notwendig sein, mit einem Schraubenzieher sämtliche Klinen nachzuziehen. Durch das oftmalige Nachziehen und sich immer wiederholende Lockerwerden werden aber auch, wie vorerwähnt, die Schlösser beschädigt. Die Art der Ausführung ist überdies eine höchst primitive. Der Griff und die Schieber, welche aus Holz hergestellt und gebeizt sind, färben leicht ab, was jedoch noch als der geringste Mangel bezeichnet werden kann.

Für die Anschaffung von fünf Millionen Ersatzklinen ist ein Kapital von ungefähr 15 Millionen Kronen erforderlich, das sich aber ganz außerordentlich erhöhen müßte, wenn, wie oben dargelegt, die Ersatzklinke bald wieder selbst ersetzt, ja sogar die Schlösser ausgetauscht werden müßten. Eine gewissenhafte Leitung der Aktion der Klinenauswechslung muß sich alle diese Momente vor Augen halten, um die daraus der Bevölkerung erwachsenden Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten nicht auf ein unerträgliches Maß zu steigern. Nur wenn die Ersatzklinke ihrem Zweck entspricht, können die sich ohnehin ergebenden Störungen und Widrigkeiten gemildert werden. Bei Verwendung ungeeigneter Ersatzklinen müßte sich aber die Beschlagsnahme der Messingklinen zu einer ungeheuren Katastrophe gestalten, der unbedingt vorgebeugt werden muß.

Aus Stammersdorf wird uns geschrieben: „Da in Wien bereits die Türschnallen abgenommen werden, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß in Stammersdorf bei der Endstation der Elektrischen viele Hundert erbeutete Geschütze liegen, darunter zirka 500 Bronzegeschütze. Die Rohre allein wiegen von 100 Kilogramm bis zu 1200 Kilogramm, so daß mehr als 100.000 Kilogramm Bronze dort liegt, ebenso in Süßenbrunn. Viel mehr aber liegt in Jagersdorf am Wienerberg. Wäre es da nicht besser, wenn man zuerst diese unbenützte umherliegenden Metallmengen verwenden würde und von der Abnahme der Türklinen vorläufig Abstand nähme?“